



Pius IX. die zukünftige Papstwahl. Würde da nicht Jedermann und mit Recht einer solchen Intervention jede Befugniß und rechtliche Folge abgesprochen haben?

Also nur ruhig Blut, Ihr Herren! und etwas mehr Ueberlegung und consequente Denkwiese, wenn Ihr nicht in den Fehler verfallen wollet, bei Anderen das zu tadeln, was Ihr selbst und tausendmal ärger zu unternehmen gesonnen seid.

Doch — wie gesagt — augenscheinlich handelt es sich hier nicht um wirkliche, von dem Gefühle für Recht und Wahrheit eingegebene Bedenken, sondern nur um einen, mit Gewalt emporgeschraubten Anlaß, damit den finsternen Plänen der europäischen Freimaurerei und Revolution das Mäntelchen der Legalität umgehängt werden könne. Daß auch Hr. Andrassy diesen Versuch unternimmt, ist bei der ganzen Vergangenheit dieses Staatsmannes in seinem gegenwärtigen Verhältnisse zu Bismarck nicht zu verwundern, und wir haben uns darüber niemals einer Täuschung hingegeben; ob aber nicht bald auch für ihn die Stunde schlagen wird, in welcher man an entscheidender Stelle zur Erkenntniß dessen gelangen dürfte, was es heißt, das katholische und seinem innersten Wesen nach conservative Oesterreich-Ungarn dem vorussischen Protestantismus und seiner revolutionären Politik in die Arme zu werfen, das ist eine Frage, die sich Graf Andrassy bei einiger ruhigen Ueberlegung selbst stellen und sich auch beantworten muß.

### Politische Uebersicht.

Preßburg, 15. Januar.

Am 12. d. M. unmittelbar nach der kirchlichen Feier fuhrer, während sich der neue Cardinal bekanntlich zu Sr. Majestät zur Audienz begab, die weltlichen und geistlichen Würdenträger, welche der Verehrtaufhebung beigewohnt hatten, nach dem Primatialpalais. Als der Fürstprimas von der Audienz nach Hause zurückgekehrt war, traten zuerst die weltlichen Dignitäre und Magnaten bei ihm ein, um ihre Glückwünsche abzustatten. Hierauf folgten die Bischöfe, als deren Sprecher Erzbischof Haynald gleichfalls der freudigen Theilnahme des ungarischen Episcopats an der Erhöhung seines Primaten Ausdruck gab. Se. Eminenz dankte und sagte in seiner Antwort unter Anderem, er finde die hervorragende Bedeutung seiner neuen Würde darin, daß durch dieselbe seine und aller mit ihm verbundenen Bischöfe des Königreiches Anhänglichkeit an den Stuhl Petri als das Centrum des katholischen Glaubens sichtbar ausdruck finde. Nach dem Episcopate empfing der Cardinal noch die päpstlichen Legaten.

„Hon“ bespricht die Panssovaer Abgeordnetenwahl und begleitet dieselbe mit einigen tadelnden Bemerkungen über das ganze Verhalten der Regierung gegenüber den Nationalitäten. Es müsse doch, meint „Hon“, einen Mittelweg geben zwischen Tyrannei, die auch „Hon“ nirgends empfehlen will, und jener Nachsicht, welche von der Regierung gegen die Zügellosigkeit bewiesen wurde. Diesen Mittelweg hat die Regierung bisher noch niemals gefunden. Wenn sie sich ja einmal aufrafft, um ein einzelnes Verbrechen zu ahnden, so thue sie es so ungeschickt, daß sie sich damit nur ein Odium zuzieht. „Hon“ vermißt in dem Verhalten der Regierung Gleichförmigkeit und Energie; daher fehle bei den Besseren die Achtung, bei den Lumpen die Furcht vor der Regierung. „Hon“ erinnert hiebei an den Umstand, daß beinahe um dieselbe Zeit, als der Oberstaatsanwalt von seiner Reise in der provinziellsten Militärgrenze, wo er die Menschen und die Verhältnisse studirte, zurückkam, Auszeichnungen im Namen des Monarchen erhielt wurden an solche Persönlichkeiten, die sich der Staatsanwalt als die gefährlichsten ungarneindlichen Agitatoren notirt hatte. Von einer Preßion Seitens der allerhöchsten Stellen konnte dabei doch keine Rede gewesen sein, alle Auszeichnungen werden doch nur auf Antrag des ungarischen Ministers am a. h. Hoflager verliehen und von ihm contrasignirt. Die Bevölkerung betrachtete aber ge-

wiß dergleichen Auszeichnungen als eine Billigung des Treibens dieser Agitatoren von Seite des Monarchen. Das komme daher, daß in den Ministerien der einheitliche Geist fehlt, und daß sie nach einseitigen, oft böswilligen Informationen handeln. „Hon“ will auch aus verlässlicher Quelle wissen, daß es wegen jenes Falles nachher große Reibungen im Schooße der Regierung gegeben; aber die Sache war schon geschehen und die Deforirten konnten nachher mit, wenn auch nicht offener, Berufung auf den Monarchen bei den Wahlen Kofstics' und Babes' die Bevölkerung gegen die ungarneindlichen Candidaten aufheizen. Eine Folge solcher Fehler sei es, daß wir heute in Panssova dort halten, wo wir sind, und falls die Regierung nicht gerecht, zugleich aber auch energisch und consequent zu sein versteht, werde es noch schlimmer kommen.

In Oesterreich geht die Landtagsession ihrem Abschluß entgegen, am nächsten Samstag müssen sämtliche Landtage geschlossen sein. Der n.-ö. Landtag hat außer andern Angelegenheiten noch das Wiener Gemeindestatut und eine Vorlage über Zusammenlegung von Grundstücken zu erledigen. Der Landtag von Krain ist bereits geschlossen. Im böhmischen Landtage ist der Versuch der Herbspartei, das Wahlrecht der 7 geistlichen Großgrundbesitzer im Wege einer Resolution zu annulliren, an dem Widerstande der Regierung gescheitert. Der Statthalter erklärte, daß er sich bei der nächsten Landtagswahl um die Resolution, wie sie auch beschlossen werden sollte, nicht kümmern, sondern trotzdem den geistlichen Großgrundbesitzern ihr Wahlrecht wahren würde. Es geschieht dies natürlich nicht aus Begeisterung für das Recht der geistlichen Großgrundbesitzer, sondern aus Furcht, sie könnten, wenn ihnen ihr Wahlrecht genommen würde, mit noch andern Abgeordneten aus dem Landtag ausscheiden, wie sie für diesen Fall schon im Jahre 1873 bei der Revision der Landtagswahlordnung gedroht hatten. Dr. Herbst ist wegen der Erklärung des Statthalters, in Folge deren die Angelegenheit an den Ausschuß zurückgewiesen wurde, gegen die Regierung verstimmt und trägt seine Verstimmung offen zur Schau. In Regierungskreisen aber behauptet man, wie das „N. W. T.“ erzählt, Dr. Herbst sei schon unmittelbar nach dem Anhören der Thronrede gegen die Regierung verstimmt gewesen, ohne daß man den Grund zu errathen vermochte. Nur dringenden Briefen aus den böhmischen Industriekreisen sei es zu danken gewesen, daß er nachträglich sich noch für die Staatshilfe gestimmt, die er Anfangs bekämpft habe; jetzt sei es zum offenen Conflit gekommen und der Streit über die sieben geistlichen Nutznießer werde im Reichsrath ausgefochten werden.

Wie man der „Frankfurter Ztg.“ aus Wien schreibt, haben sich die österreichischen „Alt-katholiken“ Seine „altkatholische“ Magnifizenz, Herrn P. Hatala, zum ihrem Bischof ausersehen, da, wie der eine Correspondent meint, Dr. Schulte nach Bonn gegangen und Prof. Maassen nicht zuverlässig sei (als ob die beiden Laien zu Bischöfen hätten geweiht werden können.) Dr. Gistra und Dr. Kopp arbeiten unter Beihilfe Herrn Lindners, des „altkatholischen Papsts“, wie ihn seine journalistischen Collegen in Wien nennen, ein Alt-katholikengesetz aus, durch welches die „Alt-katholiken“ mit den Katholiken gleichberechtigt und zur Bildung autonomer Gemeinden auf demokratischer Grundlage nach Art der israelitischen Cultusgemeinden ermächtigt werden sollen. Warum Prof. Maassen nicht als zuverlässig gilt, darauf gibt seine in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte Erklärung gegen den „altkatholischen Bischof“ Keintens Aufschluß, welchem er seinen bedingungslosen Eid auf die Staatsgesetze, insbesondere die Mairgesetze vorwirft.

Bei den Wahlen in den deutschen Reichstag haben die Katholiken in Württemberg 3 Abgeordnete durchgebracht, also Einen Sitz gegenüber gewonnen, in Baden haben sie 2 Abgeordnete durchgebracht, in Baiern 23 bis 27, im Ganzen wird sich die Zahl der Mitglieder der Centrumsfraktion im neuen Reichstage selbst nach dem Zustandnisse der liberalen Blätter von früheren 63 mindestens auf das Doppelte vermehren. Sogar die „N. Fr. P.“ beginnt schon an Bismarck zu zweifeln, obwohl die „nationalliberale“ und Bis-

marckische Majorität im preußisch-deutschen Reichs-parlamente noch immer gesichert ist.

In Spanien hat das Glück dem Marschall Serrano beschieden, was es Castelar verjagte: Carthagena ist gefallen, aber die Insurgenten mit der Junta und den Galeerenflaven sind auf der Fregatte Numancia entkommen. Dagegen dauert der Aufstand in Barcellona noch fort. In Madrid geht General Pavia energisch gegen die „Freiwilligen der Freiheit“ vor. Eine Proclamation desselben orderte für den 13. die Auslieferung der Waffen von Seite der Freiwilligen an. Die Zuwiderhandelnden werden mit Stellung vor ein Kriegsgericht bedroht. Der im Jahr 1870 wegen Mordversuchs auf den Erzkönig Amadeo (dessen Gemahlin, die Herzogin von Aosta, im Sterben liegt) zum Tode verurtheilte, aber wahrscheinlich, weil man keine Zeit dazu hatte, noch immer nicht hingerichtete Sneyenwirth Mannel Pastor ist aus dem Gefängnisse entsprungen. Bisher gelang es, wie der Telegraph beifügt, nicht, seiner habhaft zu werden. Man wird sich auch schwerlich viel Mühe geben, ihn wieder zu bekommen. Vielleicht ist er auf dem Wege zu Don Amadeo, um ihm zu erzählen, wie es mit dem Mordversuch eigentlich zugegangen und wer ihn dazu gedungen.

### Original-Correspondenzen des „Recht.“

a. b. Tbeben, 12. Januar. Borige Woche wurde ein alter Mann, Namens Schwanzera, zu nächstlicher Zeit in seinem von ihm allein bewohnten Hause überfallen, durch einen Dieb auf den Kopf der Besinnung beraubt, worauf ihm noch mehrere derbe Streiche an der Brust beigebracht wurden, von denen er aber, weil gleich beim ersten Schlage des Bewußtseins benommen, gar nichts weiß. Erst als man ihn Morgens im Bette blutig liegend, jedoch schon bei Besinnung antraf, entdeckte man diese Wunden. Er weiß über die meuchlerische Person Nichts anzugeben, nur erinnert er sich, daß er bei einem im Zimmer entstandenen Geräusche, welches nach seiner Angabe zwischen 10 bis 11 Uhr sich erhoben haben mochte, aus dem Schlafe gewekt, eine männliche Gestalt erblickt habe, von der er noch vor seinem völligen Runterwerden den tödtlichen Schlag erhielt. — Er wurde Tags darauf nach Preßburg in's Spital transportirt. — Auffallend ist, daß im Zimmer rein gar Nichts angetastet war, also der Ueberfall nicht aus Stehlsucht, sondern aus andern, sehr leicht mutmaßlichen Gründen von einer dem Verletzten in Verwandtschaft sehr nahestehenden Person geschehen sei, die schon bereits in gerichtliche Untersuchung gezogen wurde.

Das zweite Ereigniß ist das Ableben des Bürgermeisters Johann Freyler. Wir erwähnen desselben nur aus dem Grunde, weil sein Name im früheren „Katholik“ öfter vorgekommen ist, und wir ihn als treuen Anhänger des Königs, aber auch des — „liberalen“ Fortschrittes geschildert haben. Jetzt ist es also gerecht, daß wir ihm auch einen Nachruf widmen im „Recht“. Sein Tod ist aus zweierlei Urjachen erwähnenswerth. Erstens schon deshalb, weil er, obwohl seit dritthalb Monden schwer krank, dazu auch noch unter seiner Krankheit durch den unverhofft eingetretenen Tod seiner Frau erschüttert, dennoch nicht bewogen wurde, ernste Gedanken über die Ewigkeit in Erwägung zu bringen, und seine Seelenangelegenheiten wenigstens am Rande des Grabes in Ordnung zu bringen! Ganz liberal fortgeschritten bis zum Grabe! Vielleicht hat auch ein Verbündniß zu irgend einer „humanen Genossenschaft“ hiezu verholfen! — Die zweite Merkwürdigkeit ist die, daß sein Tod gerade auf den Jahrestag seiner Wahl fiel, am 9. Januar 1873 gewählt, oder vielmehr aufstrotzt, am selben Tage des Jahres 1874 gestorben. Er inauguirte seinen Antritt mit Verheißung von Volkswohl und Förderung des Fortschrittes. Ersteres hätte durch Einführung einer confessionslosen Schule, letzteres durch Ausrottung des „Aberglaubens“ bezweckt werden sollen, was nach Programm unserer „Liberalen“ nichts Anderes bedeutet, als Vernichtung des Glaubens, was er privatim reichlich gethan, wie wir es wissen. — In seinem Amte war er übrigens sehr thätig, und wenn er sich nur streng auf die Erfüllung seiner bürgermeisterlichen Pflichten beschränkt hätte, so müßte man ihm von diesem Gesichtspunkte alles

Lob spenden. — Gebe Gott, daß wir an Thätigkeit wieder einen so tüchtigen, aber tüchtigeren an Glaubensüberzeugung bekommen! Aber welchen „braven Mann“ wird uns wohl das Stuhlrichteramt wieder geben wollen? (Denn unter uns gesagt: hier wählten voriges Jahr nicht die Wähler!)

### Tagesneuigkeiten.

\* (Die Taufe der neugeborenen Prinzessin von Bayern.) In München fand vergangenen Montag, Vormittags halb 12 Uhr, die Taufe der neugeborenen Prinzessin, Tochter des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela, im Palais des Prinzen Leopold in der Schwabingerlandstraße statt. Bald nach 11 Uhr begann die Auffahrt. Unter den höchsten Herrschaften fand sich Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth die Erste ein, welche sich der für hohe Persönlichkeiten bestimmten Staatscarosse des Hotels „Bayerischer Hof“ bediente. Im Ganzen waren, nach einem Berichte des „Fremdbl.“, circa 45 Personen geladen, worunter sämtliche Minister, die höchsten Chargen der Hofämter, die Grafen Moy, Bocci, Freiherr v. Persall, Graf v. Castell, Freiherr v. Malsen, ferner die Hofmarschälle der Mitglieder der k. Familie, der gesammte Hofstaat des Prinzen Leopold, Generalleutnant von der Tann, der Stadtkommandant, der Pfarrer von St. Ludwig &c. Von der königlichen Familie nahmen an der Feier Theil: Ihre Majestät die Königin-Mutter, Prinz Luitpold, welcher die österreichische Oberstenuniform trug, Prinz Ludwig mit Gemalin, die Frau Erzherzogin Maria, Theresia und deren Sohn, Prinz Ruprecht, Prinz Arnulph, Prinz Albalbert mit Gemalin und Kindern, den Prinzen Ludwig Ferdinand, Alphons und Maria Isabella, ferner Prinzessin Theresie und Prinzessin Alexandra. Mit Ausnahme des Königs, des Prinzen Carl und der herzoglich Max'schen Familie waren alle Mitglieder der bayerischen Königsfamilie anwesend. Die k. k. österreich-ungarische Botschaft war vollzählig geladen und in Gala-Uniform erschienen. Die Taufe vollzog der Erzbischof von München-Freising, Herr Gregorius Scherr, unter Assistenz von Geistlichen der St. Ludwigs-Pfarr. Die Prinzessin wurde auf den Namen Elisabeth getauft und während des Taufactes abwechselnd von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, der Prinzessin Theresie und der Obersthofmeisterin der Prinzessin Gisela auf den Armen gehalten. Im großen Saale des Palais war zu diesem Behufe ein Altar errichtet, auf welchem ein großes Crucifix und sechs silberne Leuchter mit brennenden Wachslöchtern unter einem Baldachin standen. Der Erzbischof vollzog den Taufact nach dem römischen Rituale, jedoch in deutscher Sprache. Nach Beendigung desselben beteten der Pontifical und die versammelten Gäste das Vater unser. Mit dem erzbischöflichen Pontificalsegnen schloß die kirchliche Handlung, worauf Prinz Leopold die Gratulationen entgegennahm. Nach dem religiösen Act fand ein déjeuner d'adieu statt.

\*\* (Der städtische Waidjunge Kuschela) hat vor zwei Jahren an dem städt. Revierförster Josef Kratzer einen Raubmordversuch und an dem Waldjungen Franz Batza einen Mordmord begangen, und sitzt seit 6. Januar 1872 in Untersuchungshaft. Vorgestern nun wurde von dem Preßburger k. Gerichtshof der Anklage-Beschluß auf Mordmord und Raubmordversuch gegen Kuschela gefaßt, und die Schlußverhandlung auf den 7. Februar festgesetzt.

\*\* (Ein Tischler-Geselle) stürzte gestern Abends 6 Uhr aus dem 1. Stockwerke des Neubaus der Sparcassa herab und verletzte sich schwer; er wurde zuerst in die benachbarte Offizin in der Lorenzergasse und dann in's Spital geschafft. Näheres ist noch nicht bekannt. Der Arme hat Frau und Kinder.

\*\* (Ein Kind mit zwölf Fingern) auf jeder Hand sechs, kam gestern im großen Meidner'schen Haus zur Welt; das zweite Kind, von dem gleichzeitig die Mutter entbunden wurde, ist vollkommen regelmäßig ausgebildet.

### Telegramme des „Nacht.“

Wien, 15. Januar. Gegenüber den Nachrichten über angebliche gemeinsame Schritte der katholischen Mächte bei der Curie betreffs der

neuen Bulle über die Papstwahl wird von offiziöser Seite bestätigt, daß das Wiener Cabinet bereits vor längerer Zeit im Vatikan gegen jede Aenderung der bisher gültigen Constitutionen betreffs einer Papstwahl eindringlichste Vorstellungen gemacht und gleichzeitig im Quirinale auf die Unerläßlichkeit der vollsten Unabhängigkeit eines eventuellen Conclave's hingewiesen hat.

Berlin, 15. Januar. Offiziell sind von 383 Reichstagswahlen 360 bekannt, worunter 130 Nationalliberal, 83 Centrum, 11 Polen, 6 Socialdemokraten, die übrigen den anderen Parteien angehörend. Engere Wahlen sind in 36 Fällen erforderlich.

Versailles, 15. Januar. Die Nationalversammlung verwarf mit 356 gegen 292 Stimmen den Antrag der Linken, an dem bestehenden Mairesgesetz nichts zu ändern.

Petersburg, 15. Januar. Ein Manifest des Kaisers appellirt behufs Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht an die Hingebung der Nation und verheißt eine fortgesetzte Politik des Friedens.

## Fenilleton.

### Wanderungen aus Tirol.

Von  
Conrad Häring.  
(Fortsetzung.)  
10. Obladis.

Ausflug. Liberale Mannöver.

Es war ein sonniger Tag, als Herr Lindau aus Heidelberg während des Mittagessens der Kurzgesellschaft den Vorschlag machte, zu einem Ausflug nach Unterladis, um sich von einem alten Tiroler erzählen zu lassen, wie anno 1809 ein Heer von 5000 Baiern unten im Thal bei Bruz gefangen und geschlagen worden ist.

Auch die anwesenden Baiern wurden eingeladen, nahmen aber aus Patriotismus am Zug keinen Antheil.

Nachdem sich eine artige Gesellschaft gebildet, wurde der Plan ausgeführt. Der Veteran ward gefunden, und ein für die Ueberficht günstiger Punkt als Centrum ausersuchen. Man schlug ein Lager, d. h. man lagerte sich auf den Wiesboden und der gute Alte erzählte in seinem Jargon das tiroler Heldenstück, an welchem er als 18-jähriger Bursche Antheil genommen hat.

Als verlautete — das ist der Erzählung kurzer Sinn — die Baiern rückten an, wurden die Bergfeuer angezündet, und das Weibervolk deckte die Bruzer Brücke über den Inn ab. Bloß neun Schützen schossen aus einem, am Bergabhang stehenden Haus bei Unterladis auf das bairische Heer, das den Berg erklimmen wollte. Einer nach dem andern, von sicherer Kugel getroffen, rollte den Berg hinab.

Der Feind schoß wohl auf die kleine Festung, aber immer zu hoch. Die neun Tapfern hielten so lange aus, bis landsmännliche Hilfe kam, worauf sich die Baiern ergeben mußten, und als Kriegsgefangene abgeführt wurden. Das sonst so schwache, aber in Tirol so tapfere Frauengeschlecht hatte aufgeschichtete Hügel von Felsen auf den Feind herabrollen lassen.

Der Veteran erzählte mit stichtlichem Vergnügen, daß, sollte wieder ein Feind kommen, 20 für einen auf dem Plage bleiben müßten. Er wurde belohnt, gespeist und getränkt, wie sich's gebührte, und „wir tranken mit ihm“ und die Karavane gelangte nach heiterem Marsche wieder in Obladis an. In einer Laube um einen runden Tisch, im Naturstul gebaut, sammelte sich ein Kreis von weltlichen und geistlichen Herren, unter denen ich außer Lindau noch besonders bemerkte, Pfarrer Hönig von Daxlanden, Domprobst Danneberger von Eichstätt, Dr. Michael Strodl von München, Benefiziat alldort, und etliche Herren aus der Laienwelt, welche alhier nicht genannt sind.

Herr Pfarrer Hönig mußte erzählen, wie es ihm während des letzten Krieges ergangen; man hätte nämlich in Wien und München davon gelesen. Ein Lehrer hat über den in seiner Pfarrgemeinde sehr geliebten Geistlichen in einem Karlsruher Blatt die Verläumdung ausgesprochen: diese habe für die Franzosen gepredigt. Was geschah? Es kamen

Dragoner aus der Residenz, und am hellen Tage wurde Herr Hönig wie ein Verbrecher nach Karlsruhe gebracht, gleich verhört, und alsbald, da sich seine velle Unschuld herausstellte, entlassen. Der Lehrer wurde als Verläumder verklagt, und richtig zu mehreren Wochen Arrest verurtheilt. Indessen hatte aber beim blödsinnigen, liberalen Publikum der Artikel und die Aufsehen erregende Arretirung ihre Wirkung gethan; alle liberalen Blätter wußten von dem Schauerlichen, von dem Vaterlandsverrath zu erzählen, dessen sich Herr Hönig schuldig gemacht habe und mit ihm viele andere katholische Geistliche.

Nun ging die Heze fast in allen Gemeinden los gegen die Priester und die als „ultramontan“ bekannten Katholiken. Ein anderer Geistlicher Gast aus dem „Bestregierten diesseits des Oceans“ erzählte: „Mir wär's fast so gegangen, wie meinem Collegen. Als der Krieg begonnen hatte, ermahnte ich meine Pfarrkinder, die in Folge vorausgegangener Wahlen mit einander in Feindschaft lebten, zu gegenseitiger Veröhnung. Der Krieg sei immer eine Heimsuchung Gottes, man solle jetzt mehr beten als sonst und öfters die heiligen Sacramente empfangen.“

Was geschieht? Es kommen Gendarmen, und fragen von Haus zu Haus, ob's wahr ist, daß der Pfarrer für die Franzosen gepredigt hätte. Kein Mensch weiß Etwas davon, und die Herren in der Amtsstadt, denen der Bericht zukommt, daß Alles erlogen sei, erklären dem Denunzianten, daß er ein für allemal mit solchen blödsinnigen Denunziationen daheim bleiben solle. Der nächste Zweck war erreicht, da es überall ausgestreut wurde: „Der Pfaff kommt als Vaterlandsverrath vor's Gericht.“ In ähnlicher Weise erging's mir, erzählte Pfarrer Barger aus Mallheim. Ich hatte meine Wohnung als Magazin für patriotische Gaben zur Verfügung gestellt, bei mir wurde Charpie gepupft, ich sammelte Geld, und trotzdem ist daselbe Gerücht über mich verbreitet worden. Ich lauschte, bis ich einen Verläumder, von 2 Zeugen unterstützt, ergreifen konnte. (Fortsetzung folgt.)

### Meteorologische Beobachtungen vom 14. Januar.

Zeit	Barometerstand bei 00 C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Windrichtung in Millimet.	Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung und Stärke, östlich 4 Stürm	Form und Menge der Wolken, oberhalb 10 Meilen
7 U. M.	751.01	-2.8	3.4	92	MMW 1	SS 7
2 „ Ab.	749.38	0.0	3.3	72	WSW 2	SS 5
9 „ Ab.	750.25	-1.3	3.6	86	WS 1	SS 0

Schwaches Morgenroth. — Nachts Aenderung in der Windrichtung. Mittags u. in den Abendstunden Thaumetter. Früh und Abends Nebel. Summe des Niederschlages am 12. Januar: 1.1 Millimeter. — Queckur in Apfel.

### Wiener Börse vom 14. Januar.

	Geld	Waare
Öproc. Papier-Rente	69.60	69.70
ditto in Silber	74.50	74.60
ungarische Grundentl.-Oblig.	74.75	75.25
steierbürgische	73.75	74.25
Weingehent-Ablösungs-Oblig. 100 fl.	—	—
1864er Staatslose	138.—	138.50
1860er ganze	104.50	104.75
1860er Fünftel	115.50	116.—
Credit	167.50	168.50
4pct. Dampfschiff	89.50	90.50
Öfner	22.50	23.50
Graf Salm	33.—	34.—
„ Pálffy	20.50	21.50
„ Clary	31.50	32.—
„ St. Genois	24.50	25.50
„ Waldstein	22.—	23.—
„ Keglevich	13.—	14.—
Rudolflose	12.—	12.50
Ungar. Prämien-Anlehen	79.50	80.—
Türkenlose voll eingezahlt	46.50	47.—
Nationalbank	1026	1028
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	240.—	240.50
Creditb. a. u. z. 200 fl. 80pct.	136.50	137.—
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	151—	154.50
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	38.—	39.—
Franco-Austrian	41—	41.50
„ Hungarian	38.—	40.—
Nordbahn 1000 fl.	2092	2097
Staatsbahn	337.—	337.50
Lemberg-Ternowitz-Jassy	144.—	144.50
Ung. Nordostbahn	112.50	113—
Ung. Ostbahn	53.—	53.50
Siebenbürger Bahn	140.50	141.—
Ungar. Eisenbahn-Anlehen	97.—	97.50
Rand-Ducaten	5.37	5.39
Napoleons'or	9.06	9.07
Silber	106.75	106.90

# J. Pserhofer,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“, empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

## Akustikon (Ohren-Essenz)

wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie Ohrenlaufen, Stechen, unregelmäßige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit u. c. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. 1 Flacon 1 fl. 5. W., mit Post 1 fl. 10. kr.

## Alpenkräuter-Essenz

von W. Ottm. Bernhardt in München

von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh u. c. empfohlen und tausendfältig bewährt. 1 Flacon 70 kr., mit Post 80 kr.

## Amerikanische Gicht-Salbe,

schnell und sicher wirkendes, unstrittig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Nerven, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreizen u. c. 1 fl. 20 kr.

Meine Kreuz-, Hüft- und Ohrendenknerven waren von einem bestigen Rheumatismus befallen, so daß ich unter den fürchterlichsten Schmerzen nur mit äußerster Anstrengung einige Schritte gehen konnte. Alle während eines halben Jahres angewendeten Mittel waren ohne jeglichen Erfolg. Ich machte einen letzten Versuch mit der amerikanischen Gichtsalbe und in kurzer Zeit war nicht allein aller Schmerz verschwunden, sondern auch meine Muskelkraft wieder vollständig zurückgekehrt, weshalb ich mich im Interesse derartig Leidender verpflichtet fühle, dieses ausgezeichnete Mittel öffentlich zu empfehlen.  
Schloß Kanach, im Mai 1873. Kottler, Ingenieur.

## Anatherin-Mundwasser

k. k. priv. echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahnconservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr., mit Post 1 fl. 50 kr.

## Augen-Essenz von Dr. Romershausen,

zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

## Benedictiner-Pflaster v. Hauber

1 Tiegel 50 kr. 5. W.

Geehrter Herr Pserhofer! Ich bitte wiederum um drei Rollen Pflaster und vier Tiegeln von dem ausgezeichneten Heilpflaster. Derjenige Doctor, der dieselben erfunden, soll wirklich von Gott gesegnet sein. Unter diesem Pflaster wurden die Schmerzen nach drei Stunden gestillt und die alte Wunde heilt zu lebend. Kula, am 1. Mai 1871. St. Stodinger.

## Blutreinigungs-Pillen.

vormal's Universal-Pillen genannt, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Euer Wohlgeboren! Ich erlaube mir abermals die freundliche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verkümmung und Hämorrhoidal-leiden ohne anderweitige Cur vollständig befreiten.  
Achtungsvoll  
Karlsh., 29. Juli 1871. Josef Margraf.

Hochgeehrter Herr Apotheker! Worte sind zu schwach, um den Dank auszusprechen für die große Hilfe, die uns Ihre Blutreinigungs-Pillen gebracht haben. Meine Frau hat schon zwei Jahre an Leber, Magen u. c. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Vertheilung.  
Kranhof, 22. Mai 1871. Mit aller Hochachtung Josef Hergl.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, durch Zufall zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich habe Jahre lang am Magen gelitten, ein Freund hat mir 10 Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich wieder u. c.  
Bukovar, 13. August 1869. Franz Wagner, Gastwirt.

Eine Anzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Bester, der nur einmal einen Versuch damit gemacht, empfiehlt dieses Mittel weiter.

## Cachen aromatisée

zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen u. c. 1 Büchse 50 kr.

## Fiakerpulver,

ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. c. 1 Schachtel 35 kr.

Aufträge übernimmt auch Herr F. PISZTORY, Apotheker in Pressburg.

## Fiebertropfen,

1 Flacon 60 kr.

Ferner ersuche ich auch um 20 Flaschen Fiebertropfen, die sich in unsere fieberreichen Gegend vorzüglich bewähren. J. Widovich in Bakovar.

## Frostbalsam von J. Pserhofer,

seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. c. 1 Tiegel 40 kr., mit Post 50 kr.

## Fleischextract, nach Dr. Liebig's

Vorschrift bereitet von der Liebig-Compagnie in Fray-Bentos in Dr.-Büchsen.  
1 Pfd. 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. 1/8 Pfd.  
5 fl. 30 kr. 2 fl. 75 kr. 1 fl. 55 kr. 85 kr.

## Katarrhpulver von Dr. Pogacnik,

vorzüglichstes Präservativmittel bei beginnender Lungenentzündung u. c. 1 Schachtel 60 kr.  
Herrn J. Pserhofer in Wien. Infolge starker Erkältung und seither andauernden Hustens, ersuche ich Sie, mir wieder eine Schachtel Dr. Pogacnik's Katarrhpulver zu senden, denn selbes leistete mir vorzügliche Dienste, da ich im Frühjahre von einem bestigen Husten binnen 48 Stunden ganz befreit wurde.  
Oskar Graf v. Geldern, k. Lieut. im 10. Hus. R. in Neubäuel

## Kropfbalsam,

verläßliches Mittel gegen Blähhs. 1 Flacon 40 kr.

## Lebens-Essenz (Prager-Tropfen),

gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Euer Wohlgeboren! Ersuche wieder um 100 Fläschchen Ihrer Lebensessenz, die infolge ihrer ausgezeichneten Wirksamkeit immer mehr Verbreitung finden.  
Achtungsvoll A. Krenner, Moldau.

Hochgeehrter Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, die gerühmten Eigenschaften Ihrer vorrefinirten Lebensessenz aus eigener Erfahrung mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können. Daß Ihr Destillat ein unvergleichliches Mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung ist, davon habe ich die vollste Ueberzeugung und es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, daß es Ihnen vollständig gelungen, eine solche Diätur zu bereiten. Ersuche wieder um 15 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels.  
Hochachtungsvoll Johann Heiler.  
Reichenau, 19. März 1871.

## Leberthran (Dorsch-),

echt Original, vorzüglicher Qualität. 1 Flasche 1 fl.

## Moospflanzen-Zeltein

von Schueberger in Preßburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh u. c. 1 Schachtel 48 kr.

## Neuroxylin von Apoth. Herbay,

aus Alpenkräutern bereitetes Pflanzenextract gegen gichtische, rheumatische, besonders Schwächezustände aller Art. 1 Flacon 1 fl., stärkere Sorte 1 fl. 20 kr.

Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir wieder 4 Flacons stärkerer Sorte Neuroxylin zu senden und gebe Ihnen mit Dank bekannt, daß ich durch dieses Mittel meine Gesundheit vollständig erlangt habe. Adam Wischoff in Melas im Banat.

## Pulver gegen Fusschweiss.

Dieses Pulver bereitet den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich.  
Preis einer Schachtel 50 kr.

## Speisepulver von Dr. Gölis,

ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidal-leiden, Magensäure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung u. c.  
1/2 Schachtel 1 fl. 26 kr., 1/4 Schachtel 84 kr.

## Tannochinin-Pomade, k. k. a. pr.

von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt.  
1 elegant ausgestattete große Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Euer Wohlgeboren! Ich bitte mir umgehend noch 6 Tiegel Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannochinin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar-Kosmetikum nicht genug empfehlen kann.  
Achtungsvoll Friedrich Perisa zzi, k. Consul.  
Tulitza in der Türkei, 18. Juni 1871.

## Universal-Reinigungs-Salz

von A. W. Bakrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung u. c. 1 Paket 1 fl.

## Universal-Pflaster von Prof. Steudel. 1 Tiegel 50 kr.

Geehrter Herr Apotheker! Ich bitte, mir noch 3 Tiegel Heil-Pflaster zu senden, welches mich in 14 Tagen hergestellt hat, wofür ich Ihnen herzlich danke. Nach einem Stuch im Knie konnte ich nicht aufstehen, bei jedem Schritt gab es mir einen Stuch, und nachdem mich die Doctoren dreiwertel Jahr lang nicht heilen konnten, hat mir Ihr Pflaster in sehr kurzer Zeit geholfen.  
Gewiss, 6. November 1870. Ihr dankbarer Wenzel Kubicek.

## Zahnkitt, k. k. a. pr. von W. v. Würth,

seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne berühmt. 1 Eui 1 fl. 20 kr.

## Zahnpulver

nach Vorschrift des Prof. Heidler. 1 Schachtel 40 kr.

## Zahnpulver,

Eintarcon, Latwerge, Pasten u. c. in allen Gattungen.